

Eigenes Jugendzentrum nicht vor 1983

Martini: Standort günstig, aber Kosten zu hoch – Bald Parkplaketten für die Anwohner?

Auch für die Schwetzingenstadt zeichnet sich ein eigenes Jugendzentrum ab. Wie Oberbürgermeister Dr. Hans Martini bei der Bezirksbeiratssitzung am Mittwoch versicherte, steht er dem Projekt eines Jugendzentrums im alten Umspannwerk an der Ecke Kepler-/Schwetzingen Straße positiv gegenüber. Der Standort sei günstig, der Bedarf groß, nur mit den Finanzen sehe es schlecht aus. Auch ist noch unklar, wann die Rhein-Neckar AG endgültig das recht imposante Gebäude räumen wird.

Horst Strittmatter (SPD) begründete für den Bezirksbeirat die Wichtigkeit eines Jugendzentrums. So stehen rund 400 Jugendliche in der Schwetzingenstadt quasi auf der Straße und haben keinen Platz in ihrer Freizeit. In der SPD wurden denn auch gleich nach Bekanntwerden des Freiwerdens des alten Umspannwerks erste Planskizzen zur Nutzung des Gebäudes angefertigt. Neben einem großzügig angelegten Jugendzentrum sieht man außerdem Möglichkeiten, hier ein Bürgerzentrum unterzubringen. Auch kämen in dem vierstöckigen Gebäude Künstler-Ateliers in Frage. Stadtrat Werner Kaltenborn (SPD) möchte analog zur Hamburger „Fabrik“ das industrielle Gebäude umnutzen. Nachdem sich neben den Bezirksbeiräten auch die anwesenden Stadträte für das Jugendzentrum ausgesprochen hatten, kam man zur Gretchenfrage, den Finanzierungsmöglichkeiten für ein derartiges Projekt. Bürgermeister Martini sieht auf die Stadt

Kosten in der Höhe von 5 bis 6 Millionen zu kommen und hat daher „kein Fünkchen Hoffnung“, daß die Umbauarbeiten in den Doppelhaushalt 81/82 aufgenommen werden können. Aus finanziellen Erwägungen sei nicht vor 83 mit dem Beginn der Arbeiten zu rechnen. Die Stadträte Hermann Motz (ML) und Konstanze Wegner (SPD) widersprachen dem hohen Kostensatz Martinis, da es hier nicht um „einen Prunkbau mit Teakwänden und Teppichböden“ ginge, sondern auch geringere Aufwendungen den Jugendlichen genügen. Auch eine Etappenbauweise mit tatkräftiger Unterstützung der Jugendlichen sei möglich. Die Bezirksbeiräte wiesen außerdem darauf hin, daß das Umspannwerk, wenn es über Jahre hinweg leer steht, der Stadt Kosten verursachen wird.

Katastrophal ist die Situation des ruhenden Verkehrs in der Schwetzingen Vorstadt. So stehen den Anwohnern werktags kaum mehr Parkplätze zur Verfügung und sind viele Kreuzungen nicht mehr einsehbar, da sie durch parkende Fahrzeuge zugestellt sind. Die Gründe dafür liegen darin, daß zahllose Mitarbeiter der Büros, Versicherungen und Banken die Parkplätze besetzen. Zwar steht dieses Problem auf jeder Bezirksbeiratssitzung auf der Tagesordnung, doch eine Lösung zeichnet sich immer noch nicht ab. Einen Anfang verspricht sich die Stadtverwaltung dadurch, daß sie in der Schwetzingenstadt ähnlich wie in der Innenstadt Parkplaketten für die Anwohner einführen will. Viel halten die Bezirksbeiräte von dieser Maßnahme jedoch nicht, da dadurch auch nicht mehr Parkraum geschaffen wird.

Neben der Anbindung der Oststadt an den öffentlichen Nahverkehr müßten besonders die ansässigen Firmen in die Verantwortung genommen werden. So vergrößere die Bundespost zwar ständig ihre Mitarbeiterzahl, Sorge aber nicht im gleichen Maß für mehr Parkplätze. Besser sieht es da schon bei der städtischen Sporthalle an der Reichskanzler-Müller-Straße aus. Für die Halle, die voraussichtlich im Juni 81 fertiggestellt sein wird, ist ein Parkdeck mit 230 Stellplätzen geplant.

Erst auf Platz zwei in der Prioritätenliste für ein Hallenbad stehen die Stadtteile Schwetzingenstadt, Oststadt, Neustheim und Neuhermsheim, so daß es sicher nicht in den Doppelhaushalt aufgenommen werden kann. Als Standort will der Bezirksbeirat das Gelände der Stadtgärtnerei behalten und dort auf keinen Fall das Technische Landesmuseum „hineinbekommen“, da dann die Frischluftzufuhr abgeschnitten werde. tz